

Danziger Dampfboot.

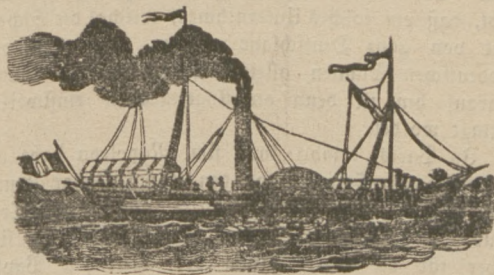
№ 297.

Donnerstag, den 19. December.

1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postämtern pro Quartal 1 Thlr. — Stiefel auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeit 1 Sgr. Inserate nehmen für nur anserhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bigs. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., Mittwoch 18. December. Bei der heute stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage wurde General Vogel von Falckenstein mit 5911 Stimmen wiedergewählt. Frhr. v. Hoyerbedt erhielt 4832 Stimmen. Die Betheiligung bei der Wahl war gering.

Hamburg, Dienstag 17. December. Ein Konsulatsbericht aus St. Thomas meldet vom 30. v. M., daß die Werfte der Liverpoolscher Dampfschiffskompanie total zerstört ist. Die Erdstöße nahmen an Stärke und Umfang bis zum 30. v. M. gradweise ab. Auf Portorico, St. Croix, Tortola und andern benachbarten Inseln erstreckte sich das Erdbeben nur in geringem Maße. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering, an Eigenthum sehr bedeutend. Viele auf St. Thomas ansässige Kaufleute beabsichtigen die Liquidation ihrer Geschäfte und eine Ueberfiedelung nach anderen Orten. Eine gänzliche Geschäftsstockung ist eingetreten. — Von weiteren Einzelheiten erfährt man u. A., daß das amerikanische Kriegsschiff „Winnagheva“ von der steigenden See mitten auf den Marktplatz von Vassend geworfen wurde. Die spanische Brigg „Salub“ wurde als totales Wrack an die Küste von Jamaica getrieben; von dem Schooner „Delphin“ aus Port-Royal, den der Sturm auf die hohe See warf, ist noch keine Nachricht eingegangen.

Stuttgart, Mittwoch 18. December. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer brachte die Regierung den Gesetzentwurf betreffend die Wahlen zum Zollparlament ein. Es wird auf je 100,000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt. Die Wahlkreise zerfallen wieder in kleinere Wahlbezirke.

Wien, Mittwoch 18. December. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärt sich gegen die Vorlage betreffend den Verkauf von Staatsgütern zum Betrage von 15. Millionen Gulden.

Florenz, Mittwoch 18. December. In der gestrigen Sitzung der Deputierten-Kammer meinte Menabrea, daß die September-Konvention durch die französische Intervention nicht aufgelöst, sondern nur suspendirt sei. Die Regierung werde ihr Möglichstes thun, um bei weiteren Vereinbarungen erträgliche Zustände zu schaffen. Sollte die September-Konvention wieder in Wirksamkeit gesetzt werden, so werde die Regierung Bedingungen erstreben, welche die Beseitigung der Occupation und einen erträglichen Modus Vivendi mit Rom bewirken.

— Die Nachricht der bevorstehenden Zusammenkunft des Königs mit dem Prinzen Napoleon in Monza gewinnt an Konsistenz.

Haag, Mittwoch 18. December. Der Finanzausschuß der ersten Kammer beantragte, den provisorischen Kredit pure zu bewilligen, um das Ende der Minister-Krise zu beschleunigen.

Brüssel, Mittwoch 18. December. Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß gesammte Ministerium habe seine Demission eingereicht, ist unbegründet. Die Verhandlungen dauern, wiewohl mit geringer Aussicht auf Erfolg, fort, um diejenigen Minister, welche in der That ihre Entlassung gefordert haben, zum Verbleiben zu bewegen.

Paris, Mittwoch 18. December. Der heutige „Moniteur“ theilt ein Circular des Pariser Polizei-Präsidenten an die Kommissare mit, in welchem derselbe die neuerdings von den Journalen ausgesprochene Ansicht zurückweist, daß die

Polizei aus eigener Machtvollkommenheit nur solche Verbrecher verhaften dürfe, die ein vor das Schwurgericht gehöriges Verbrechen verüben. Das Circular führt aus, daß die Kommissare das Recht und die Pflicht hätten, alle in flagranti ergriffenen Verbrecher sowie alle Ruhestörer zu verhaften und den Behörden vorzuführen. Die Beamten sollen aber bei Ausübung ihrer Amtspflichten mit Hingebung für das Allgemeinwohl, sowie ruhig gemäßigt und in gewissenhaftester Beobachtung der gesetzlichen Formen vorgehen.

— Der „Constitutionnel“ bringt einen von Limayrac unterzeichneten Artikel, in welchem derselbe gegenüber den Behauptungen der Journale, daß die Erklärungen Rouher's am 5. Decbr. die Konferenz unmöglich gemacht hätten, dies bestreitet. Es sei unbegreiflich, wie diese Erklärungen, welche eine 19 jährige Politik bekräftigten, die Verathungen der Mächte verhindern können. Niemand konnte annehmen, daß die Vertreter Europa's unter Hinwegsetzung über den bestehenden Vertrag nur zur Deposition der anerkannten Souveraine zusammenkommen würden, ebensowenig jedoch konnte man glauben, daß sie die italienische Einheit vernichten wollten. Somit handelte es sich vor dem 5. Decbr. weder um Verrathung des Papstes, noch Vernichtung Italiens. Diese Situation hat sich nicht geändert. Zweck der Konferenz war, zwischen Rom und Florenz, wenn auch nicht vollständige Versöhnung herbeizuführen, welche erst der Zeit vorbehalten ist, sondern den Modus Vivendi zu schaffen, welche Schranken zwischen beiden Staaten beseitigt werden müßten, den bestehenden Haß zu mildern, nachdem jeder Vorwand zum Konflikt entfernt. Dies herbeizuführen war der Einfluß des gesammten Europa's nicht zu groß. Das Ziel der französischen Politik blieb somit dasselbe. Wenn ihr es nicht gelang, die Interessen Italiens mit dem des Katholicismus zu vereinigen und zukünftigen Konflikten vorzubeugen, so mußte die französische Regierung wenigstens ihre Pflicht erfüllen.

— Der „Abendmoniteur“ constatirt in seiner Wochenrundschau, indem er die jüngste Diskussion in der italienischen Kammer bespricht, die große Nähe der Mehrheit in derselben und hofft demzufolge, daß Italien, seine Interessen und Pflichten begreifend, die eingegangenen Verbindlichkeiten achten und seine Kräfte der Entwicklung des Wohlstandes widmen werde. — „France“ sagt: Das Anerbieten einer italienischen Allianz hat weder in Berlin noch in Petersburg einen Erfolg gehabt. Italien gründe gegenwärtig gewisse Hoffnungen auf die bevorstehende Ankunft Ignatieff's, welcher, wie man sagt, eine bestimmtere Politik in den Beziehungen Rußlands zu den auswärtigen Mächten repräsentire.

London, Mittwoch 18. December. Bei einer Nitroglycerin-Explosion in Newcastle sind 4 Personen getödtet und mehrere schwer verwundet. — Wie der Daily Telegraph meldet, ist ein Plan der Fenier, einen gleichzeitigen Angriff auf bestimmte Waffen-Depots in England, in Wolverhampton (Grafschaft Stafford) entdeckt.

— Nach einer Meldung aus Senafe vom 7. December hat der König Theodor von Abyssinien die Ortschaften Debra und Tabor in Brand gesteckt und in der Nähe ein Lager bezogen. Von da aus will derselbe nach Magdala marschiren, doch glaubt man, daß die Insurgenten diesen Marsch verhindern werden.

Petersburg, Mittwoch 18. December. Das „Journal de Petersbourg“ meldet: Die Botschafter Bubberg und Ignatieff haben einen vierwöchentlichen Urlaub behufs einer Reise nach Petersburg erhalten.

— Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, entbehren alle dahingehenden Nachrichten, daß Rußland gegenüber dem Projekt einer Vorkonferenz oder eines Kongresses nunmehr eine bestimmte Stellung eingenommen habe, der Begründung. Mit der sich dokumentirenden Unentschiedenheit des Petersburger Kabinet's in dieser Frage bringt man den Umstand in Verbindung, daß die bereits festgesetzt gewesene Abreise des russischen Botschafters Baron v. Bubberg nach Petersburg neuerdings wieder zweifelhaft geworden sei.

Landtag. Herrenhaus.

5. Sitzung. Mittwoch, 18. December. Das Herrenhaus beschäftigte sich mit dem Antrage des Hrn. v. Franckenberg-Ludwigsdorf u. Genossen, welcher verlange, daß die obere Gerichte des Landes, sowie das Obergericht und das Oberappellationsgericht in Berlin aufgefördert würden, sich über den neuen Entwurf einer Civil-Prozessordnung für das Gebiet des norddeutschen Bundes, vor seiner definitiven Feststellung zur Vorlage bei dem Reichstage gutachtlich zu äußern. — Justizminister Dr. Leonhardt: In den verschiedenen Theilen des Staates herrschen verschiedene Prozessordnungen, und es scheint mir nöthig, daß der Justizminister Preußens mit der Kommission in engste Verbindung trete, welche eine gemeinsame Prozessordnung zu beraten hat. (Bravo.) In meinem langen Rechtsleben habe ich den Grundsatz gewonnen, daß es der Rechtspflege eines Landes zum Heile gereichen muß, wenn die Ansichten der höchsten Gerichtshöfe gehört werden (Bravo), und es wird mir ein wahres Bedürfnis sein, dieselben in Prinzipienfragen vorher zu hören. Eine nachträgliche Begutachtung der genannten Gerichtshöfe würde die Grundprinzipien eines schon fertigen Gesetzes nicht mehr umstoßen. Ich will den Wünschen der Antragsteller noch wirksamer entgegen kommen, als der Antrag will, ich werde die Gerichte so zeitig hören, daß ihr Urtheil von der Kommission gehört werden wird; ich glaube daher, daß der Antrag seinen Boden verloren hat. (Bravo.) — Abg. v. Franckenberg zieht nach diesen Erklärungen seinen Antrag zurück. — Dr. v. Daniels referirte darauf über den zweiten Gegenstand der L.-D., den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichts mit dem Obergericht. Die Justiz-Kommission beantragt die Ablehnung des Gesetzentwurfs, eventuell die Annahme der von ihr beschlossenen wesentlichen Abänderungen. Die Diskussion wird von dem Justizminister Dr. Leonhardt mit folgender Erklärung eröffnet: Die Errichtung eines zweiten Obergerichts war ein politischer Akt. Die Verfassung fordert die Vereinigung beider Gerichte durch Wort und Gedanken, die auf die Rechtseinheit hinzielt. Aus ein- und demselben Hause dürfen nicht verschiedene Urtheile hervorgehen. Die Gründe der Kommission für eine Verzögerung der Einigung (bis 1. Januar 1869) sind nicht so unüberwindlich, um eine Vorschrift der Verfassung unerfüllt zu lassen, dieselben sind nur dahin gerechtfertigt, daß sie darthun, daß eine innere Vereinigung der Gerichte jetzt noch unmöglich sei. — Im Laufe der Zeit muß eine Reform des Obergerichts eintreten, diese aber vor Regelung der bürgerlichen Prozessordnung eintreten zu lassen, wäre bedenklich, und zwar rücksichtlich der Stellung der Rheinlande und der neuen Provinzen. Bis dahin aber muß man Rücksicht auf das nehmen, was der Entwurf will. Es schloß sich hieran eine Debatte, nach welcher das Herrenhaus mit 42 gegen 33 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung des Obergerichts mit dem Oberappellationsgericht verwarf.

— Das Abgeordnetenhause beschloß in der 19. Sitzung vom gestrigen Tage, welche Präsident v. Jordanbedt nach 10½ Uhr eröffnete, durch Accla-

mation die Wiederwahl seines bisherigen Präsidiums für den Rest der Session und wählte darauf zu Mitgliedern der Staatsschuldenkommission die Abgg. v. Patow mit 349, v. Hennig mit 344, v. Bockum-Dolffs mit 193 Stimmen. Sodann beschäftigte es sich mit Wahlprüfungen.

Politische Rundschau.

Da, wie wir in unserm gestrigen Blatt bereits gemeldet haben, die Verhandlungen über das Budget nicht vor Neujahr zu Ende kommen, so beabsichtigt die Regierung, sich einen außerordentlichen Kredit bewilligen zu lassen.

Schon bei früheren Gelegenheiten haben sich Graf Bismarck wie Graf Eulenburg dahin geäußert, daß sie die Einheit der durch die neuen Erwerbungen vergrößerten Monarchie nicht auf dem Wege lediglich der Uniformität, oder dadurch herzustellen streben, daß sie den neuen Landesheilen ohne Weiteres die Verwaltungseinrichtungen der alten Monarchie auferlegten. Es sollte vielmehr ein Austausch des Guten Statt finden und auf diesem Wege eine innige Verschmelzung aller Landesheile auf dem Wege des gemeinsamen Fortschritts gewonnen werden.

Diese Richtung des Systems ist bereits praktisch mit dem besten Erfolge erprobt worden. Graf Eulenburg hat bekanntlich, bevor er hinsichtlich der Verwaltungseinrichtungen in den neuen Provinzen seinen Entschluß faßte, die resp. Vertrauensmänner derselben gehört, und es ist bekannt, daß es bei dem lebendigen Gedankenaustausch nicht nur sehr leicht gelang, zu einer Verständigung zu kommen, sondern, daß in Folge derselben auch in den Provinzen sofort eine andere Stimmung sich verbreitete, indem an die Stelle der Deängstigung das Vertrauen trat und eine Ueberführung der alten in die neuen Verhältnisse sich so leicht und rasch vermittelte, als anderen Falls selbst nach einem längeren Zeitverlauf kaum zu erwarten war. Es ist namentlich hinsichtlich Hannovers constatirt, daß seit der Verhandlung mit den dortigen Vertrauensmännern sich sogleich eine versöhnte Stimmung und ein dem neuen Regiment vertrauensvoll entgegenkommender Geist als Frucht des unmittelbaren Verkehrs der Staatsregierung mit dem Lande herausbildete.

Drei Hauptrichtungen also sind es, in deren Verfolgung sich die neue Verwaltungspolitik ankündigt: in der Abneigung gegen das todte Schematismen; in der Vorliebe für den unmittelbaren Verkehr mit Vertrauensmännern bei Fragen großer Landesinteressen und in dem Entschluß einmüthigen Zusammengehens mit der Landesvertretung, so daß man ihr zur Liebe — und dies gilt zugleich für die äußere Politik — Schwierigkeiten nicht aus dem Wege gegangen ist, welche man nach den gegebenen Verhältnissen, bei Festhaltung anderer Grundsätze, leicht vermeiden konnte. Alle drei Richtungen aber weisen ebenso sehr auf die Bereitwilligkeit zu Reformen hin, als sie die Entwicklung derselben erleichtern müssen, und indem wir also in Vorstehendem uns die Berechtigung gewonnen zu haben glauben, eine neue Phase unserer Verwaltungspolitik zu bezeichnen und an den Namen des Grafen Eulenburg zu knüpfen, dürfen wir dieses neue System zugleich im Interesse des Landes als ein System der Reform begrüßen.

Ueber den neuen Justizminister Dr. Leonhardt wird geschrieben: Sein Aeußeres ist wenig gewinnend; es ließe auf eine phlegmatische Natur schließen, wenn nicht sein scharfes Auge diese Reflexion zu Schanden machte. Unsere juristische Welt verspricht sich viel von ihm; sie rechnet auf gewichtige Reformen und in erster Reihe auf Freigebung der Advokatur in Preußen. Insbesondere sehnen sich hiernach unsere begabten Unterrichter, von denen sofort Hunderte ihr Amt aufgeben würden, um sich eine lucrativere Stellung zu erringen. Speziell Berlin könnte noch gut und gern mindestens hundert neue Rechtsanwälte gebrauchen. Die älteren und befähigten unter diesen bringen es bequem auf ein Jahreseinkommen von 10-, 15-, ja 20,000 Thalern. Die Freigebung der Advokatur liegt so sehr im Interesse des Publikums, daß sich Leonhardt den Dank aller verdienen würde, wenn er diese Maßregel durchsetzte.

Ueber die Conferenz der Kriegsmänner der süddeutschen Staaten erfährt man noch nachträglich, daß sie den Plan besprochen haben, am Rhein herab die Befestigungen aufzuführen, welche Deutschland gegen einen Ueberfall von Westen her schützen könnten. Mainz, Germersheim und Raßatt bilden zwar schon eine ziemlich respectable Wehr gegen das unruhige Frankreich, doch reichen die drei Festungen nicht aus, um einen Uebergang der Franzosen zwischen Mainz und Germersheim, etwa bei Mannheim, oder ein Vordringen derselben durch die Engpässe des Schwarz-

waldes vom Süden her zu verhindern. Es wurde deshalb der Gedanke angeregt, Mannheim zu besetzen, bei Kehl einen starken Brückenkopf aufzuführen und im Süden des Schwarzwaldes ein besetztes Lager zu errichten, Landau dagegen, das für die Sicherheit des Landes nicht das Beste, was man bei dem großen Aufwande auf seine Erhaltung fordern könne, völlig aufzugeben. Auf württembergischer und bayerischer Seite findet dieses Project, welches Deutschland mit einem gewaltigen Panzer umgeben würde, große Zustimmung, und die Regierungen dieser beiden Staaten würden gerne ihren Theil zu Opfern bringen. Die bairische Regierung war jedoch der Ansicht, daß ein solches Unternehmen, welches die Sicherheit von ganz Deutschland angehe, nicht von den süddeutschen Staaten allein erledigt werden könne. Darauf hin ist denn die Angelegenheit einstweilen verlagert worden.

In Paris erzählt man sich, Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben an den König Victor Emanuel gerichtet, worin er ihn bittet, sich bis zum Tode Pius IX. zu gebulden, dann werde Frankreich sich selber für die Unterdrückung der weltlichen Papstthumenschaft aussprechen — d. h. wenn der Vicetaiser das non possumus nicht wieder durch sein historisch gewordenes jamais ersetzt.

Die Aesthische Expedition ist sifirt, da König Theodor die Erfüllung der Forderungen Englands zugesichert hat. So wird wenigstens von Wien „nach Regierungsmittelungen“ telegraphirt. (Siehe vorne.)

— Unser König hielt Montag und Dienstag Jagden bei Königs-Wusterhausen an und hatte zu denselben auch den Grafen Bismarck, den Ministerpräsidenten a. D. v. Mantuffel u. geladen.

— Die Kommission für Vorberathung des Nothstandsgesetzes für Ostpreußen und die Eisenbahnleihe vorbereitete gestern die Eisenbahnleihe in Gegenwart des Handelsministers. Referent v. Hennig bekräftigt die Annahme des Entwurfs. In der Generaldiskussion sprach sich im Allgemeinen Niemand direct gegen die Vorlage aus. In Betreff einiger Bahnprojecte, darunter die Bahn Jasterburg-Thorn, bezeichnete man eine Privatentreprise für wünschenswerth.

— Das Lehrer-Dotationsgesetz, welches am 16. December im Herrenhause eingebracht ist, liegt bis jetzt noch nicht im Drucke vor. Soviel darüber verlautet, fordert dasselbe zu seiner Ausführung einen Mehraufwand von 3 Millionen Thaler.

— In Abgeordnetentreisen erzählt man sich von Colonisationsprojecten der Regierung, daß es nämlich in der Absicht liege, eine Straffolonie für den norddeutschen Bund zu gründen. Es dürfte in dieser Beziehung zu Anfragen bei den Etatsberathungen an die Regierung kommen.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Man steht der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Dänemark nach der Rückkehr Duquade's zu Neujahr entgegen. Die preussischen Gesandten werden demnächst als Gesandte des norddeutschen Bundes beglaubigt werden. Die Correspondenz plaidirt angelegentlich für die Beendigung der Budgetberathung bis zu Neujahr und hält die vorgeschlagene außerordentliche Bewilligung nicht für verfassungsmäßig.

— Die bei Düppel und auf Alsen zu errichtenden Denkmäler (in gothischer Pyramidalform aus Sandstein) sind im Entwurf fertig; sie kosten zusammen 72,000 Thlr.

— Erlkönig Georg scheint sich nun in sein Schicksal zu fügen. Wenigstens kann man dies daraus schließen, daß er seine Schätze von Hannover nach Wien bringen läßt. Das Münzkabinett wird bereits eingepackt, auch die übrigen Sammlungen, welche theils allein bestehen, theils Bestandtheile anderer öffentlichen Sammlungen bilden, sollen ebenfalls von Hannover nach Wien weggeführt werden.

— In Antwerpen wurde ein Italiener verhaftet, der sich als Schiffscapitain ausgab, Italienische Matrosen heuerte, und in dessen Wohnung man ein ganzes Arsenal von Dolchen, Revolvern, Drini-Bomben und falschen Papieren fand.

— Kaiser Napoleon schickte der Leiche Maximilians zwei Kriegsschiffe als Ehrenbegleitung entgegen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. December.

— Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernte-Erträge von 1867 in Preußen (einschließlich der neuen Provinzen), zusammengestellt nach 1090 Berichten. In Folge der ungünstigen Witterung war die Ernte eine sehr dürftige, indem mit Ausnahme der Lupinen in keiner Fruchtgattung der Betrag einer Mittel-Ernte erreicht worden ist, und besonders die beiden Hauptgattungen, Weizen und Roggen, 26 Prozent hinter

einer Mittel-Ernte zurückgeblieben sind. In der Provinz Preußen sind im Durchschnitt beim Weizen und den Kartoffeln nur je 47 Prozent, beim Roggen 63, bei der Gerste 83, bei den Rüben und Kohlgewächsen 58 Prozent einer Mittel-Ernte erzielt worden. In der Provinz Pommern bleibt der Ertrag des Roggens sogar hinter demjenigen der Provinz Preußen um 5 Prozent zurück.

— In einer Berliner Correspondenz heißt es, das Project der Tabackfabrikationssteuer sei definitiv aufgegeben.

— Sobald die definitive Aufhebung des Salz-Monopols und die Uebergabe des staatlichen Besitzes im Wege der Vereinbarung an den Handelsstand erfolgt ist, will die hiesige Kaufmannschaft einen eigenen Salz-Capitain — ähnliche Stellung wie die der Gewürz-Capitaine — engagiren, und soll die Wahl auf den bisherigen Salz-Inspector Hrn. Stegemann gelenkt sein. Die Königl. Beamten der Salz-Magazine sind übrigens sämmtlich auf ihre zur Dispositionsstellung vorbereitete und die gemieteten Salzräume laut Contract gekündigt.

— Behufs Zulassung zur Portepécfähnrich-Prüfung ist die Beibringung eines Reisezeugnisses für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung bis auf weiteres nicht erforderlich.

— Bei der gestern vom hiesigen Kunstverein veranstalteten Verlosung fielen die Delgemälde folgenden Mitgliedern des Kunstvereins zu: 1) Sondermann, der Heirathscontract, Fräul. Clara Löwenstein, 2) Schief, der Unfall, Hrn. Consul Reinhold, 3) Max Schmidt, Wassermühle, Hrn. Gustav Davidsohn, 4) Sichte, Winter-Landschaft, Hrn. Amisratz Jounier-Kozjietek, 5) Genschow, Abendlandschaft, dem Kunstverein zu Hannover, 6) v. Palubicki, Winterlandschaft, Hrn. Geheimen Rath Hellwig, 7) Köth, aus dem Dachauer Noos, Hrn. Rittergutshel. Besse-Tollar, 8) Swers, häuslicher Fleiß, Hrn. Rittergutshel. Schönlein-Relau, 9) Stademann, Winterlandschaft, Fräul. Julie Reibel, 10) Sell, der Spion, Frau Rodenacker geb. Tennstädt, 11) Hölperl, die Wäckerin, dem Kunstverein zu Göttingen, 12) Ludwig Corregio, Landschaft, Frau Vesting. Die Radirungen Danziger Bauwerke von Professor Schults gewann Frau Consul Dittke Böhm.

— Zum Festen der Kleinkinder-Bewahranstalten hielt Herr Archidiaconus Müller gestern Abend im Gewerbehause eine Vorlesung über die Ruhestätten der Einschlafenen.“ Redner bemerkte einleitend, daß er die Zuhörer im Geiste in das Reich der Todten führe, um die Nothwendigkeit darzutun, daß unsere Friedhöfe, welche bisher gleich Immortellenkränzen die innere Stadtwälle umgaben, aus Sanitätsrücksichten haben aufgehoben werden müssen, und um historisch nachzuweisen, daß auch bereits bei den alten Völkern die Friedhöfe in weiter Entfernung von den menschlichen Wohnungen angelegt gewesen sind. Die ägyptischen Religionsgebäude seien uns fast 2000 Jahre ein Räthsel geblieben, und auch jetzt ist trotz eifriger Forschungen noch manches in dem religiösen Leben der alten Ägypter in Dunkel gehüllt; doch ist constatirt, daß sie ihren Todten große Achtung erwiesen, indem sie allen Denjenigen, welchen das Todtengericht nicht laßterbastes Lebens halber ein ehrendes Begräbniß abspach, Ruhestätten in Wäldern, Felsen oder im Sande der Wüste bereiteten. Wohlhabende balsamirten ihre verstorbenen Angehörigen ein und bestatteten dieselben in den noch jetzt als Wunder der Welt dastehenden Pyramiden. Die merkwürdigsten Ueberlieferungen aus jener Zeit bilden die Pyramiden, welche als Königsgräber dienen, von denen die Sage spricht, daß jeder ägyptische König bei seinem Regierungsantritt sich eine derselben bauen ließ und jährlich eine Ringmauer hinzufügte, so daß der Durchschnitt des kolossalen Baues genau die Regierungszeit seines Gründers nachweist. Die Griechen, das Volk der klassischen Bildung, haben das Leben nach dem Tode für ein Schattenleben ohne Seelenthätigkeit gehalten und deshalb geglaubt, den Verstorbenen eine große Freude durch ehrenvolle Bestattung ihrer irdischen Hülle zu bereiten, andernfalls würden sich die Schatten der Verstorbenen für die Unterlassung dieser Ehre schwer an den Lebenden rächen. In den ältesten Zeiten wurden die Todten verbrannt, später in Särgen außerhalb der Städte auf allgemeinen Begräbnißplätzen beerdigt. Jeder Leiche wurde ein Geldstück in den Mund gelegt, damit der Schatten die Ueberfahrt über den Styx bezahlen könne. Die Grabstätten von Bornehen wurden mit Tempeln überbaut, welche Bildhauer und Maler kunstvoll verzieren. Die alten Römer glaubten, daß die Todten rubelos in der Unterwelt umherirrten, sobald ihnen von den Angehörigen nicht ein ehrenvolles Begräbniß zu Theil geworden, deshalb wurden ihre Leiber verbrannt und die Asche in den Katakomben außerhalb der Städte beigelegt. Nur die Leichen der Kaiser und Vestalinnen wurden innerhalb der Stadt in prächtig verzieren Mausoleen beigelegt. Bei den Israeliten hat von jeher das Begraben der Todten als Sitte geherrscht, und nur bei dem Ausbruch pestartiger Krankheiten wurden die Leichen verbrannt. Die Leichen von Verbrechern wurden ausnahmsweise den wilden Thieren vorgeworfen. Sobald ein Israelit gestorben, wurde die Leiche auf den Fußboden gelegt, Mund und Augen geschlossen und Wachskerzen zu Haupten angezündet, so wie das Schweituch angelegt. Nach Verlauf von 24 Stunden wurde die Leiche auf eine kostbar gezeierte Bahre gelegt und bald darauf bestattet. Die Angehörigen und Bekannten geleiteten den Verstorbenen nach dem Friedhofe, und alle Begegnenden mußten sich dem Zuge anschließen. Eigens bestellte Klageweiber und Spielleute vervollständigten die Ceremonie, und ohne Sorg wurde die Leiche in die Gruft gebettet, die ein

aufrecht stehender Stein kennzeichnete. Die allgemeinen Begräbnisplätze lagen ebenfalls vor den Thoren der Städte, und nur die Leichname der Könige wurden von Davids Zeit ab in der Burg Zion beigefügt. Den Christen sichert das Wort ihres Heilandes ein Fortleben nach dem Tode in verklärter Gestalt und eine Auferstehung der Seele zu. Die ersten Christen glaubten aber an eine Auferstehung des Leibes in der irdischen Gestalt, und haben deshalb in uralter Zeit Aerzte und Mönche geweiht, die irdischen Leib möglichst lange in seiner Form zu conserviren, wovon noch die Bleikammern in Bremen und die Mumien des Kreuzberges bei Bonn ein redendes Zeugniß sind. Nachdem Redner noch die Reichen-Ceremonien besprochen und namentlich die sehr üblischen Reichenmahle getadelt — dagegen den Blumen-Schmuck, den Gesang und die Grabreden als sinnige Gebräuche bezeichnet, bemerkt derselbe noch, daß die zwar vielfach der Mode unterworfenen Grabdenkmäler, unter welcher Form sie auch vorkommen, immerhin Zeichen der Liebe und Dankbarkeit sind und erweisen, daß auch die Kunst im Dienste der Kirche steht. Wenn es auch schwer fällt, von den lieb gewordenen alten Friedhöfen Abschied zu nehmen, so muß doch dem Verstande sein Recht bleiben, und wir müssen die Vorsorge der Behörden für die überlebenden Generationen anerkennen. Es bleibe den Angehörigen ja unbenommen, durch Gedächtnistafeln in den Kirchen ihre Lobten zu verherrlichen, wie dies die Vorfahren gethan. Die Reorganisation des Kirchhofwesens Seitens der Staatsbehörden sei aber eine heilige Pflicht gegen die Ueberlebenden, und wo die Liebe im Herzen Wurzel geschlagen, werde weder Zeit noch Entfernung im Stande sein, denselben Schranken zu setzen. Mit einem Dichterwort schließt Redner seinen tief in das Gemüth greifenden Vortrag.

Als Warnung theilen wir mit, daß in der heutigen Criminalgerichtssitzung der Butterhändler Johann Pieper aus Steegen wegen Gebrauches einer falschen Waagschale, wodurch 71 Pfund Butter, die er zum Verkauf auf den hiesigen Markt brachte, um je 2½ bis 3 Loth zu leicht verwohnen waren, mit 3 Monaten Gefängniß, 50 Thln. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft worden. Das Referat über die spezielle Verhandlung folgt morgen. Es ist das geringste Strafmaß — die Staatsanwaltschaft hatte auf 6 Monate Gefängniß angetragen.

Bezüglich der Eröffnung der Suppenanstalten in den verschiedenen Stadttheilen wird Seitens der Comitemitglieder noch eine Schluß-Conferenz abgehalten werden, und sollen diese Anstalten noch vor dem Feste ihre Thätigkeit beginnen.

Was für die Arbeiter Noth that — die Beschäftigung — hat sich auch gefunden: indem durch den rapiden Umschlag der Witterung das Eisen der Straßen und das Fortschaffen des Schnees nothwendig geworden ist.

An Weihnachts-Bäumen ist in diesem Jahre eine ungemein große Auswahl, da sich viele brodlose Arbeiter dieses lucrativen Erwerbszweiges bemächtigt haben. Die Aufstellung dieses Weihnachts-Artikels auf dem Kohlenmarkt ist insofern interessant, als die Linden-Allee gleichsam mit einem Schläge in eine Tannen-Allee verwandelt ist.

[Traject über die Weichsel.] Teresopol-Culm zu Fuß über die Eisbede; Warlubien-Graubenz zu Fuß bei Tag und Nacht; Eserwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht; Uebergang bei Thorn.

[Auch eine Petition.] Den „Deutschen Blättern“ entnehmen wir folgende Petition: „Wir, die geborsamst endesgefertigten Spagen, Finten, Ammern, Messen u. s. w. ersuchen hiermit sämtliche Natur-, Thier- und Menschenfreunde, insbesondere die des landwirthschaftlichen Standes, anjezt nach hereingebrochener grausamer Winterzeit bei Schnee und Kälte uns für einftweilen als genügsame Kostgänger annehmen zu wollen und an geeigneten Orten von Zeit zu Zeit ein Paar Hände voll Samen, Korn, Brotsamen und andere Abfälle hinzustreuen. Wir versprechen auf unsere Ehre, solche misdharige Handlung damit zu bezahlen, daß wir zur Frühling- und Sommerzeit alles vorhandene Ungeziefer geflissentlich wegstreifen und schon anjezt auf die vorhandenen Raupennester, Larven und Eier dieses Geschmeißes emsig vigiltiren. Namens der hungerigen Hauptversammlung: der Central-Ausschuß.“ Wir können nicht umhin, unieren Lesern diese Petition auf's Wärmste zu empfehlen. Unsere kleinen, so überaus nützlichen Freunde befinden sich gerade in diesem Augenblicke, wo hoher Schnee die Felder und Landstraßen bedeckt, in einer ganz traurigen Lage. Vergelten wir der hungerigen Gesellschaft die vielfachen Dienste, welche sie uns beständig erweisen, dadurch, daß wir uns ihrer getreulich annehmen und sie vor dem Hungertode bewahren.

(Mollenfütterung.) In neuerer Zeit hat man Versuche mit Mollenfütterung bei Röhren gemacht, die günstig ausgefallen sein sollen. Man reicht die Mollen den Röhren mit Kleien oder Schrot als Tränke, in welcher Form sie bald ohne Widerwillen genommen werden.

In Pelpin wurden dieser Tage bei der Reparatur eines Saales im Knaben-Seminar gegen 1500 Stück Silbermünzen gefunden. Die meisten sind gegen das Ende des siebenjährigen Krieges in Rußland geprägt.

(Ein Beitrag zum Königsberger Nothzustand.) Vor einigen Tagen kam ein Bauunternehmer aus der Lycker Gegend nach Königsberg, um ca. 50 Arbeiter zur dortigen Eisenbahn zu enga-

giren. Die Arbeiter sollten 12—13 Sgr. Tagelohn erhalten; zu ihrer Bequemlichkeit waren dort Schlafhütten und Beschäftigungsanstalten eingerichtet. Der Bauunternehmer erhielt ungeachtet seiner vielfachen Nachfragen keine Arbeiter und reisete ohne selbige nach Lyck zurück.

Elbing. Es ist ein menschenfreundliches Unternehmen im Werke, kleinen Handwerkern dadurch zu helfen, daß, wer irgend Bestellungen hat, die erst später ausgeführt werden sollten, dieselben schon jezt auszuführen sich herbeilasse. Bei genügender Beihülfe wird sich ein Comité bilden, das für die weitere Ausführung des Unternehmens Sorge tragen wird.

Bermischtes.

Bei der großen Zahl nobler Herren, die jezt im Abgeordnetenhanse sitzen, kann es natürlich nicht fehlen, daß auch allerhand noble Passionen dort eingeführt werden. So saßen am Freitag Vormittag eine Anzahl Abgeordneter in der Restauration des Hauses, zechten ganz fröhlich Champagner und — knobelten denselben aus.

In dem Dorfe Münchwitz bei Breslau erkrankte nach den Freuden eines Hochzeitmahles eine große Anzahl Personen, von denen auch schon einige gestorben sein sollen. Anfangs nahm man eine Grünspanvergiftung an, da die Speisen in kupfernen Geschirren gekocht und aufbewahrt sein sollten, neuerdings hat man sich jedoch zu der Ansicht geneigt, es liege hier eine großartige Trichinen-Vergiftung vor. Was an dem Gerücht Wahres ist, bleibt abzuwarten.

In Dessau versuchte sich ein im Arrest sitzender Tambour an dem Glockenzuge zu erhängen, das Werkzeug seines Todes wurde aber selbstverständlich zum Verräther an ihm, so daß seine Kameraden ihn noch rechtzeitig von der verzweifelten Turnübung losmachten. Nun wird der Arrest wohl noch verschärft werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometerhöhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien im Reaumur.	Wind und Wetter.
19	8	331,45	+ 0,4	Windstille, Nebel.
	12	331,70	+ 0,3	do. fallender Thau.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Gelegelt am 18. December.
1 Schiff m. Holz.
Angekommen am 19. Decbr.:
1 Schiff m. Ballast.
Nichts in Sicht. Wind: Ost.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. December.

Weizen, 50 Last, 128. 129pfd. fl. 770—787½; 126. 127pfd. fl. 740—760; 122pfd. fl. 725; 116. 117pfd. fl. 730; 114. 115pfd. fl. 600 pr. 5100 Zoltpfd.
Roggen, 118pfd. fl. 528—533; 119pfd. fl. 540; 122. 123pfd. fl. 551 pr. 4910 Zoltpfd.
Kleine Gerste, 107pfd. weiß fl. 396 pr. 4320 Zoltpfd.
Weiße Erbsen, fl. 468 pr. 5400 Zoltpfd.

Course zu Danzig am 19. December.

London 3 Mt. 6.25½ —
Hamburg 2 Mt. 151 —
Westpr. Pf.-Br. 4% 82½ —

Bahnpreise zu Danzig am 19. December.

Weizen bunt 120—130pfd. 118—128 Sgr.
hellb. 118—131pfd. 118—133 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 115. 122pfd. 87½—92 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch. 80—82 Sgr.
do. Futter. 72—78 Sgr. pr. 90pfd. 3.-G.
Gerste fl. 100—110pfd. 60. 62—68 Sgr.
do. gr. 106. 114pfd. 64. 65—68 Sgr. pr. 72pfd. 3.-G.
Hafer 42—44 Sgr. pr. 50pfd. 3.-G.
Spiritus 21 Thlr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Lieut. a. D. Baron v. Paleste a. Spengawlen.
Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens n. Sohn a. Gr.-Solmlau.
Die Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Solmlau u. Störgel a. Czierspitz. Fr. Baronin v. Paleste a. Spengawlen.

Hotel du Nord:

Die Rittergutsbes. Täubner a. Bomben u. Drawe a. Sastoczin. Kaufm. Droge a. Berlin.

Hotel zum Kranprinzen:

Die Kaufleute Niemann a. Flensburg u. Bathe n. Gattin a. Schneid. Holzhändler Burckhardt a. Mohrungen. Mühlenbaumstr. Schulz n. Gattin a. Königsberg. Rittergutsbes. v. Wittke n. Gattin a. Pröbberow.

Walter's Hotel:

General v. Dobschütz n. Fam. a. Danzig. Die Rittergutsbes. Landrath a. D. Pukar a. Hoch-Kelplin, Pieper n. Gattin a. Smagin u. Lasse a. Loda. Justizrath Balold und Kommerzienrath Preuß a. Dreßkau. Die Gutsbes. Joost n. Gattin a. Bissau u. Ettingering a. Bresnow. Fr. Prediger Pohl a. Bresln. Kaufmann Jacobsohn n. Sohn a. Berent.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. December 1865, in Betreff des seit dem 1. Januar 1866 eingetretenen veränderten Verkehrs mit unserer Kämmererkasse, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß folgende Steuern und Abgaben, nämlich:

- 1) die Grund- und Gebäudesteuer,
- 2) der Grund- und Gebäudesteuer-Zuschlag,
- 3) die Real-Abgaben von fiskalischen Grundstücken,
- 4) die Wohnungssteuer,
- 5) das Gefindegeld,
- 6) die Gewerbesteuer,
- 7) die Communalsteuer und
- 8) diejenigen Kämmerer-Intraden, welche früher schon durch Kassenboten abgeholt wurden,

auch fernerhin durch Einsammler gegen Kassen-Quittung von den Consisten abgeholt und bei etwa verweigerter Zahlung an die Einsammler im Wege der Execution werden eingezogen werden.

Die durch die Einsammler auszubändigenden Kassen-Quittungen werden von dem Rendanten und einem Buchhalter vollzogen sein.

Den Consisten der sub 7 erwähnten Communalsteuer, welchen dies wünschenswerth sein sollte, bleibt freigestellt, ihre Steuerbeträge auch schon vor Präsentation der Quittung durch die Einsammler direct bei der Kämmerer-Kasse gegen Quittung des betreffenden Buchhalters einzuzahlen. — Alle sonstigen Einnahmen, welche bisher von der Kämmerer-Kasse direct erhoben worden sind, werden, nebst den Territorial-Gefällen, auch fernerhin von derselben fort erhoben werden.

Die diesfälligen Quittungen müssen von dem Rendanten, einem Buchhalter und dem Kassirer vollzogen sein.

Zahlungen, welche auf bloße Quittung eines Einsammlers oder Executors geleistet und nicht zur Kasse gelangt sind, werden als nicht geschehen betrachtet.

Danzig, den 12. December 1867.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 20. December. (III. Ab. No. 17.)
Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Schlegel. Musik von C. M. v. Weber.

E. Fischer.

Pariser Welt-Ausstellung.

Nur ganz kurze Zeit

in 66 der interessantesten Hauptansichten. Das Innere und Außere des Industriepalastes, Park-Parteien, Aquarium, Gewächshaus u. s. w., ferner die weltberühmten Wasserfontäne (springend) zu Versailles und den Mond, im ganzen 70 der gelungensten Ansichten. Sämtliche Bilder sind von solch' außerordentlicher Klarheit und Schärfe, wie dieselben bis jezt noch nie existirt haben, und erlaube ich mir das kunstsinige Publikum hiemit ergebenst zum Besuche einzuladen, und bin ich sehr überzeugt, daß meine Ausstellung bei dem hiesigen geehrten Publikum dieselbe Theilnahme finden wird, welcher sich dieselbe in Königsberg während einer Dauer von circa 2 Monaten in so hohem Grade zu erfreuen hatte. Im Saale des Englischen Hauses, eine Treppe hoch. Eingang vom Langenmarkt und der Brodbänkegasse No. 16, geöffnet täglich von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—9 Uhr Abends bei künstlicher Beleuchtung.

Entrée à Person 5 Sgr.

NB. Stereoskope u. Bilder z. Verkauf.

F. C. Eckenrath aus Berlin.

Volkskalender für 1868,

als: Steffens, Gubitz, Trowitzsch, Auerbach &c., Hauskalender, Notiz-, Termin- und landwirthschaftliche Kalender bei

Constantin Ziemssen,
Langgasse 55.

Katholische Gesang- u. Gebetbücher, in einfachen und eleganten und Prachtbänden empfiehlt die Buchhandlung

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

Seldruckbilder.

Reichste Auswahl bei
Constantin Ziemssen,
 Buch- u. Musikalien-Handlung,
 Langgasse No. 55.
 NB. Kataloge gratis.

Bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse No. 55, ist vorrätzig:

Die Industrie-Ausstellung. Mit einer Anzahl größerer Darstellungen, vielen Abbildungen ausgefallener Gegenstände, Preismedaillen.

Im festen Carton 25 Sgr.

Als passendes Weihnachtsgeschenk sind zu empfehlen

Dombau-Loose

à 1 Thaler bei **Edwin Groening,**

In meinem Verlage ist erschienen:

Der redliche Preuße. Kalender auf das Schaltjahr 1868.

Im 37ten Jahrgange sorgfältig zum nützlichen und freundlichen Gebrauche bearbeitet und ausgestattet.

Mit 1 Stahlstich und 17 Illustrationen sauber geheset. — Pr. 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen und vom

Verleger

C. L. Kautenberg in Mohrungen.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
 in
Galanterie- u. Spielwaren
 empfehle ich der geneigten Beachtung.
J. J. Czarnecki,
 vorm. Pilz & Czarnecki.
 Langgasse 16.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle sein Lager,

als: Spazierstöcke, lange und kurze Tabakspfeifen, Meerscham-Cigarrenspitzen und Schafspfeifen, Türkische Wasserpfeifen, Bernstein-Cigarrenspitzen, Ambänder und Broschen, Tabaksdosen, Tabakstaschen, Postkastchen, Whist-, Schach- und Domino-Spiele, Anlege-Marken, Ballfächer, Friseur-, Staub- und elegante Popsämme, Zahn-, Kopf- und Nagelbürsten, Sticrahme, Ellen und viele andere Sachen mehr empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Gepp, Kunstbretschler,
 Topengasse 43.

Die Dampf-Färberei

von
Wilhelm Falk

empfehle sich zum Auffärben aller Stoffe.
 Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Franen, Crepe de Chine-Lücher werden in einem prachtvollen Blau und Ponce wie neu gefärbt. Bollene, halbrollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Ponce gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, woll., Kattun, Jaconett., Mouffeline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Überzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.
Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Überzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Lüllkleider, Wollen- und Barèze-Kleider werden nach dem Waschen gepresst und betatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie.

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elefanten-Apothek.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein sehr großes Lager von warm gefütterten Damen-Zeug-Gamaschen, mit auch ohne Besatz. Sehr viele kleine Stiefel, passend für Mädchen, welche die Schule besuchen, von 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. habe ich zum Ausverkauf gestellt; ebenso eine große Auswahl Angarischer Kinder-Doublestoff-Stiefel zu sehr billigen Preisen.

Alle anderen Fußbekleidungen erhielt und empfiehlt

N. Bork,

Glockenthor 142, das 2. Haus d. Holzm.-Ecke.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr.

bei **W. F. Burau** in Danzig, Langgasse 39.

Zur Auswahl von Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein großes wohlaffortirtes Pelzwarenlager zu empfehlen, und bemerke von fertigen Avitela Geh- und Reise-Pelze in Schuppen, Biber, Bisam, wie auch russische unbezogene Pelze, Fußstaschen, Schlittenbecken, Biber-Kragen und Mützen für Herren, Muffen, Pellerinen und Manschetten für Damen in jeder Pelzart zu sehr herabgesetzten Preisen. Besätze aller Fellgattungen zu Kapotten werden nach Auswahl und Form zugeschnitten.

Umänderungen und Reparaturen aller Art von Pelzen, Muffen etc. werden zu höchst soliden Preisen sachgemäß ausgeführt und schleunigst effectuirt.

Jacob Goldschmidt,
 Heil. Geistgasse 133, dicht am Glockenthor.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die kleinen Pflinglinge der hiesigen vier Klein-Kinder-Bewahranstalten werden die Weihnachtsbesende, zu welcher ihre gütigen Wohlthäter uns die erbetenen Beiträge freundlich bereits gespendet haben, oder, wie wir hoffen dürfen, noch (zu Händen der Vorsteher Löschin, Kabus und C. H. Zimmermann) spenden werden, am zweiten Feiertage, 5 Uhr Nachm., in dem uns wohlgenügt dazu eingeräumten Artshofe erhalten, in welchen man mit einer Einladungskarte (der bei der Ueberendung ein Gebetbüchlein beigelegt worden ist) durch die angrenzende Kastellans-wohnung, ohne diese Karte für das Einlaßgeld von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. durch den Haupteingang auf dem langen Markte gelangt. — Möge die Gott wohlgefällige Freude, die denen, welche sie den armen Kleinen bereitet haben, dort als froher Dank entgegen tönen wird, in den Herzen dieser edlen Geber einen wohlthunenden Wiederhall finden.
 Die Vorsteher der genannten Anstalten.

Alle Sorten Kalender für 1868 bei **L. G. Homann,** Topengasse No. 19.

„Albert“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London,
 gegründet 1838.

Zum Abschluss von **Lebens-, Renten- etc. etc. Versicherungen** mit und ohne Gewinnantheil empfehlen sich

Die General-Agenten

Baum & Liepmann,
 Danzig, Langenmarkt 20.

Weihnachts-Ausstellung mit Aquarien

von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

Als passendes Weihnachtsgeschenk für die reisere Jugend empfehle ich die von mir eigens zu Festgeschenken eingerichteten billigen Fenster-Aquarien, wie decorirte Goldfischgläser, welche, vorzüglich Erstere, durch ihren Inhalt nicht allein unendliche Freude machen, sondern auch den Sinn für die Natur und ihre Wunder stets rege halten.

Naturfreunde, und vorzüglich die Herren Lehrer, werden ersucht, die ebenfalls vorrätzig größeren Aquarien, wie ein Terrarium und eine große Anzahl gleichfalls zum Verkauf ausgelegter Muscheln, theilweise wirklich schöne Exemplare, freundlichst in Augenschein zu nehmen.

August Hoffmann, Heil. Geistgasse No. 26, 1 Treppe hoch.

Werthvolle nügliche

Weihnachts-Geschenke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Regenschirme in Seide pro Stück 1 $\frac{1}{4}$ Rthl., 2 $\frac{1}{2}$ Rthl., 3 $\frac{1}{2}$ Rthl.
Regenschirme in schwerster Seide pro Stück 3 Rthl., 3 $\frac{1}{2}$ Rthl., 4 Rthl.
Regenschirme (Patent 12- und 16-theilig) in schwerster Seide von 3 $\frac{1}{4}$ Rthl. an.
Regenschirme in Alpaca pro Stück 1 Rthl., 1 $\frac{1}{4}$ Rthl., 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., 1 $\frac{3}{4}$ Rthl., 2 Rthl.
Regenschirme für Kinder von 15 Sgr. an bis 1 Rthl.: 5 Sgr.
Regenschirme in Baumwolle von 15 Sgr. bis 1 Rthl.
Sonnenschirme und Entre-deux in Seide von 25 Sgr., 1 Rthl., 1 $\frac{1}{2}$ Rthl.
Gefütterte eleganteste Sonnenschirme pro Stück 1 $\frac{1}{2}$ Rthl., 1 $\frac{3}{4}$ Rthl., 2 $\frac{1}{2}$ Rthl.

bei **Alex. Sachs,** Schirmfabrikant, Marktschlegasse.

Marzipan- u. Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die Conditorei von **D. Düsterbeck,**
 Heil. Geistgasse No. 107,

empfehle einem geehrten Publikum eine große Auswahl von **Hand-, Confect-, Figuren- u. Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse u. Bonbons,** alle Sorten Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von **G. Weese** aus Thorn, Berliner Steinpflaster u. Pariser Pflastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen.
 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
D. Düsterbeck, Conditior.